



ALBERSWIL LU: Umbruch im Biobetrieb Burgrain

Nebengeräusche mit Bio-Geschmack



Andreas Lieberherr verlässt nach erfolgreicher Aufbauarbeit und Führung die RegioFair Agrovision. (Bild: zug)

Geschäftsführer Andreas Lieberherr will die Zusammenarbeit mit der Stiftung Agrovision Muri nicht weiterführen und verlässt nach langjähriger Führung des Vorzeigebetriebs seinen Posten. Ein Entscheid, der überrascht.

SUSANNE KÜNSCH

«Mit dem Aufbau des Biobetriebs Burgrain und der Bio-Handelsplattform RegioFair habe ich einen Bubenraum gelebt», sagt Andreas Lieberherr. Der nimmermüde Visionär und Macher war die treibende Kraft hinter der Erfolgsgeschichte am Burgrain. Was mit einem 300-seitigen Visionsbuch und einem leeren Büro begann, präsentiert sich heute als Vorzeigebetrieb mit 65 Vollzeitstellen. Nun, nach elf Jahren, soll seine Zeit am Burgrain bald Geschichte sein. Warum?

Neue Struktur verlangt

«Nach der Pionierzeit, in der die beiden Unternehmen Agrovision und RegioFair sehr schnell gewachsen sind, sind wir an einem Punkt angelangt, der nach angepassten Organisationsstrukturen verlangt», so Rolf Thumm, Präsident der Stiftung Agrovision Muri, auf Anfrage. Nur so könne weiteres Wachstum generiert und eine nachhaltigere und breiter aufgestellte Weiterentwicklung garantiert werden. In der neuen Unternehmensstruktur bilden je ein Geschäftsführer für die



Agrovision Burgrain AG, ein weiterer für die RegioFair Agrovision Zentralschweiz AG und ein zusätzlicher Finanzleiter ein übergeordnetes Führungsteam. Dieser Neustrukturierung konnte der bisherige Geschäftsführer nichts abgewinnen. «Wir haben Andreas Lieberherr unterschiedliche Funktionen angeboten, zu unserem Bedauern hat er sich entschieden, seinen Vertrag nicht mehr zu verlängern. Nach seinem ausserordentlichen Engagement und Erfolg hätten wir eine weitere Zusammenarbeit sehr geschätzt».

Zeit für Veränderung

«Es ist das gute Recht der Stiftung, Strukturen aufzustellen, zu denen man Ja oder Nein sagen kann. Vielleicht ist es gut, so das Klumpenrisiko zu minimieren, somit sind Veränderungen nichts Schlechtes», äussert sich Lieberherr, der, wie er von sich sagt, an Herausforderungen wächst und am besten mit viel Handlungsspielraum funktioniert. Und sein Ziel, das weltbeste Eingeklemmte herzustellen, habe er erreicht. «Unsere Bauern haben ein sehr gutes Potenzial.» Besonders stolz sei er auf die guten Beziehungen zu den Bauernfamilien und zu Kunden. Das Interesse der Konsumenten an Bio-Produkten sei gross, dies hätten unter anderem die rund 3500 Betriebsführungen im Rahmen von Erlebnis Agrovision am Burgrain in den letzten drei Jahren gezeigt. «RegioFair haben wir dorthin gebracht, wie man es sich am Anfang erträumt hat.»

Mit ihrer künftigen Ausrichtung

strebte die Stiftung eine noch kompromisslosere Umsetzung der Bio-Vorschriften an und will sich laut Stiftungspräsident Rolf Thummschweizweit als Vorbild etablieren. «In erster Linie wollen wir unsere Vision einer nachhaltigen und naturnahen Landwirtschaft umsetzen.» Will heissen Kühe mit Hörnern, mehr Biodiversität, mehr Bäume und Hecken. «Es wäre schön, wenn wir in fünf bis zehn Jahren sagen könnten: seht her, es geht auch so.» Die Stiftung Agrovision Muri als Betreiber will den langjährigen Pachtvertrag mit Andreas Nussbaumer und Josef Bernet per 2020 nicht mehr verlängern. Der Musterbetrieb wurde 2015 mit zwei Sonderpreisen mit der Bio-Gourmet-Knospe ausgezeichnet, 2016 mit dem Tourismuspreis der Region Luzern West für «Erlebnis Agrovision Burgrain» und belegte 2017 am Grand Prix Bio Suisse mit RegioFair den ersten Preis.

Zukunft ungewiss

Welche neuen Aufgaben der innovative Macher in Zukunft in Angriff nehmen wird, weiss er selbst noch nicht, zumal ihn seine Aufgaben als Geschäftsführer der RegioFair im Moment noch voll beanspruchen. «Ich hatte noch keine Zeit, mir viele Gedanken zu machen.» Es lägen jedoch bereits Angebote aus dem Bereich Landwirtschaft und der Lebensmittelbranche auf dem Tisch. Vorher will der 55-jährige gelernte Käser aber noch Ferien einplanen, am liebsten ab nach Kanada.